

FORTISSIMO

22/2007

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Am 19. Oktober haben wir unserem ältesten Ehrenmitglied, Hermann Stocker, am Grab die letzte Ehre erwiesen. Hermann starb im 99. Altersjahr. Er hat nicht nur in seiner Aktivzeit unseren Verein geführt und geprägt, er war auch bis zu seinem Tod an all unseren Konzerten und Anlässen ein treuer und aufmerksamer Zuhörer und Freund. Wir werden Hermann vermissen. RIP. An der Beerdigung habe ich neben Phil Bonadimann und Florian Amstutz gespielt. Zwei Mitglieder,

welche mehr als 80 Jahre (!!) jünger sind als Hermann. Dennoch war es für sie selbstverständlich, an der Verabschiedung des alten Kameraden teilzunehmen. Das hat mich irgendwie gerührt. Beide sind weder mit Hermann verwandt noch haben sie je aktiv mit ihm zusammen Musik gemacht. Die einzige Verbindung ist die Musik selber. Sie verbindet Generationen. Sie verbindet aber nicht nur Generationen, sie kennt auch keine Sprachgrenzen. Anlässlich eines Konzertes der Black Dyke Brass Band aus England habe ich in Luzern vor dem Konzert ein wenig den Musikern zugehört, welche vor dem KKL die Abendsonne genossen. Ich habe kein Wort verstanden. Dann das Konzert und jede Aussage war sofort glasklar. Die Musik sprengt alle Grenzen. Darum liebe ich sie.

DANIEL LANDOLT, PRÄSIDENT

WINTERKONZERT MIT RUSSISCHEN KOMPONISTEN ›Seite 4 EHRENSTÄNDLI AUF DEM FUSSBALLPLATZ ›Seite 7

UNIVERSITÄTS-ORCHESTER IN JAPAN ›Seite 8 KAPELLE FIERBURZ ›Seite 11 SYMPHONISCHES ROCKORCHESTER ›Seite 12

AUF DEN SPUREN DER GOLDGRÄBER ›Seite 16

HARMONIE

freienbach



LEBENSMITTEL

FRÜCHTE • WEINE

TÄGLICH FRISCHES

BROT



SPEZIALIST

FÜR FEINE

KÄSEPLATTEN

PARTY-SERVICE

CHÄS-LADE SCHMUKI

Schindellegistrasse 1
8808 Pfäffikon SZ
info@chaes-lade-schmuki.ch

Telefon 055 410 25 12
Fax 055 410 32 37
www.chaes-lade-schmuki.ch (Internet-Shop)



Spezialitäten-Metzg

Rusterholz

8806 Bäch
Telefon 044/ 784 00 64

**Ihr Fachmetzger
für Partyservice
und gluschtige
Grillspezialitäten**

GYR AG Metallbau Schlosserei

www.gyrmetallbau.ch

Fabian Gyr eidg. dipl. Metallbaumeister

Büro
Felsenstrasse 69
8832 Wollerau

Werkstatt
Kronenstrasse 12
6418 Rothenthurm

Tel. 044 687 10 71
Fax 044 687 10 72
f.gyr@gyrmetallbau.ch



RESTAURANT CAFE PARTY-SERVICE

Montag – Samstag
8.30 – 23.30 Uhr

Roger & Claudia Flühler
8807 Freienbach
Telefon 055 410 15 43

- Fondue Chinoise oder Bourignon à discrétion mit frischem Fleisch, hausgemachten Saucen und Beilagen
- Köstliche Fleisch-, Fisch- und Saisonspezialitäten
- Moderne stilvolle Räumlichkeiten von 12 bis 150 Personen
- Rollstuhlgängig mit Invalidentoilette

DREI FRAGEN AN VALENTIN VOGT, DIRIGENT

Valentin Vogt komplettiert seit rund einem Jahr das Dirigenten-Trio des Jugendblasorchesters Höfe und reiste im Sommer mit den Jugendlichen nach Luxemburg und Deutschland.



«NUR WENN DER MENSCHLICHE ZUSAMMENHALT GUT IST, LÄSST SICH GUTE MUSIK MACHEN.»

WIE WAR DEIN START ALS DIRIGENT DES JUGENDBLATORCHESTERS HÖFE?

Da ich die beiden Dirigenten Urs Bamert und Thomas Dietziker schon kannte, war mein Einstand als Dirigent überhaupt kein Problem. Und auch von den Jugendlichen wurde ich sehr offen und herzlich empfangen. So gesehen war mein Start absolut geglückt.

IHR SEID DREI DIRIGENTEN UND EIN ORCHESTER. WIE WECHSELT IHR EUCH AB?

Da wir mittlerweile nicht nur ein JBOH haben, sondern noch ein JBOH 2, welches die Funktion einer Beginners Band hat, sind eigentlich immer zwei Dirigenten beschäftigt. Der dritte Dirigent ist allerdings nicht «arbeitslos», sondern kümmert sich jeweils separat um ein Register im JBOH 1. Wir drei Dirigenten wechseln uns in dieser Funktion gegenseitig ab.

WIE IST DEIN EINDRUCK DER LAGERWOCHE VOM VERGANGENEN SOMMER UND DER ZWEI ANSCHLIESSENDEN KONZERTE?

Die Lagerwoche mit dem JBOH war ein ganz besonderes Erlebnis. Einerseits war die Reise durch Thomas Dietziker perfekt organisiert, wir hatten genügend Zeit zum Proben und auch für kulturelle Abwechslung war durch interessante Ausflüge gesorgt. Andererseits möchte ich hier den Jugendlichen ein besonderes Kränchen widmen. Ihre Hilfsbereitschaft und Kollegialität untereinander haben mich sehr beeindruckt. Selbst die teilweise widrigen kulinarischen Umstände in der Jugendherberge haben eher bei uns älteren Semester für Unmut gesorgt und nicht bei den Jugendlichen, die das mit einer unglaublichen Gelassenheit ertrugen. Bei den Konzerten hat sich dies dann auch bestätigt. Nur wenn der menschliche Zusammenhalt gut ist, lässt sich gute Musik machen. Ich denke, diese Reise wird manchen noch lange in guter Erinnerung bleiben. **AK**



SPITZENSPIEL AN DER OLMA

An der diesjährigen Olma waren die Urkantone zu Gast. Mit einem farbenprächtigen Umzug durch die St. Galler Altstadt präsentierten Urner, Ob- und Nidwaldner und wir Schwyzer Produkte und Brauchtum der Zentralschweiz. Unsere Region war durch den «Weinbauverein Leutschen und Umgebung» vertreten. Zu unserer rund 50 Personen zählenden Gruppe gehörte auch eine fünfköpfige «Weinbauermusik». Zwischen der Power Musik, einer Guggenmusik aus Obwalden, und der Harmoniemusik Hergiswil eingeklemmt, waren wir etwas skeptisch, ob wir überhaupt zum Spielen kommen würden. Zu allem Übel sass auf einem Wagen der Stanserhornbahn unmittelbar hinter uns ein Handörgeler, der schon im Warteraum kaum zu bremsen war. Doch es kam alles ganz anders. Kaum war der Umzug gestartet, spielten wir ohne Pause ein Stück nach dem andern und waren richtig geschafft, als wir nach gut einer Stunde im Olmagelände eintrafen. Beim nächsten Mal werden wir einen Tambour engagieren, der uns zwischen «Babelipolka» und dem «Chupferschmieds Anneli» eine Verschnaufpause ermöglicht. **HK**

STACCATO

VOLKSTHEATER

HAUPTROLLE GESPIELT

Vor zwei Jahren spielte Fabian Röthlisberger erstmals beim Volkstheater Wädenswil mit, wo er einen Diener darstellte. Bei der diesjährigen Aufführung «Harold und Maude» verkörperte er einen neurotischen, lebensmüden 19-jährigen Jüngling, der einen Selbstmord nach dem anderen inszeniert. Erst als er die 80-jährige Maude kennenlernt, entdeckt er die Lust am Leben wieder und möchte sie gar heiraten. «Ich spiele am liebsten Personen, die wenig mit mir zu tun haben. Am liebsten solche, die einen Knacks haben.» sagte Fabian in einem Interview, welches anfangs September im Tages-Anzeiger erschien.

LEUTSCHNERBUEBE

KONZERT FÜR BRUNNEN

Die «Leutschenerbuebe» haben zur Liegenschaft «Leutschen» eine besondere Beziehung. Im Jahre 1960 spielten wir erstmals im Leutschenkeller zur Weinprobe des Yachtclubs Rapperswil. Jahre später probten wir gelegentlich im gleichen Raum, da uns die Akustik recht entgegenkam. Bei der Einweihung des Rebpfads vor einigen Jahren waren wir mit unseren Klängen dabei und vor zwei Jahren halfen wir mit einem ersten Benefizkonzert im Gemeinschaftszentrum Freienbach mit, die Restschuld für diesen neuen Wanderweg zu tilgen. Als an der Leutschenstrasse das Haus «Wettstein» einer neuen Überbauung weichen musste, kam eine alte Quelle zum Vorschein. Nun sind Ideen vorhanden, dieses Wasser zu fassen und bei der «Lichelegg» einen Brunnen zu bauen. Unser zweites Benefizkonzert vom vergangenen September soll mithelfen, die Finanzierung für dieses Projekt zu sichern.

SIEGESFEIER IN MANTOCHE

HARMONIE IN FRANKREICH

Unser ehemaliger Posaunist Bruno Attinger besitzt im Burgund ein Ferienhaus am Saone-Ufer. Alljährlich am 11. November feiert man in ganz Frankreich das Ende des Ersten Weltkriegs und gedenkt der Toten. Auch das kleine Dörfchen Mantoche verlor damals rund die Hälfte seiner jungen männlichen Einwohner. Bruno ärgerte sich seit Jahren daran, dass bei dieser Feier die «Marseillaise» aus einem Lautsprecher erklingt. Deshalb fragte Bruno uns, ob wir nicht Lust hätten, in Mantoche einmal diese Feier zu umrahmen. Wir hatten Lust! Und so pilgerten am 11. November erstmals rund zwei Dutzend Musikanten nach Frankreich und feierten zusammen mit Franzosen das Ende des Ersten Weltkriegs.

Die Harmonie Freienbach führt die Besucherinnen und Besucher des Winterkonzertes durch die beeindruckende Musik russischer Komponisten.

KOMPONISTEN

russischer Herkunft

«PROZESSION DER RITTER» AUS DER OPER «MLADA»

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOV, 1844–1908,
ARR. LEONTIJ DUNAEV

FANFARE UND TANZ AUS DEM BALLETT «SCHWANENSEE»

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893,
ARR. LEONTIJ DUNAEV

VARIATIONEN FÜR OBOE UND ORCHESTER

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOV, 1844–1908
SOLIST: SERGIO SIMON ALVAREZ

SUITE AUS DEM BALLETT «DER HELLE BACH»

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH, 1906–1975,
ARR. GERT BUITENHUIS, VALENTIN VOGT

WALZER
RUSSISCHER KORBFLECHTER
ZINA UND PYOTR
MARSCH
TREFFEN ZWEIER FREUNDE
DAS FEST
RUSSISCHER TANZ

WALZER AUS DEM BALLETT «DORNRÖSCHEN»

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893,
ARR. PLAMEN KABAKTSCHIEV

«PROZESSION DER RITTER» AUS DER OPER «MLADA»

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOV, 1844–1908
Am Kaiserlichen Theater in Sankt Petersburg arbeitete man von 1868 bis 1870 an einer neuen Ballettoper. Das Thema der Oper sollte sich an der slawischen Mythologie orientieren. Viele bekannte Komponisten aus Sankt Petersburg waren daran beteiligt, nach einiger Zeit jedoch wurde das Projekt aufgegeben. Einige Jahre später holte einer der damaligen Komponisten, Nikolai Rimsky-Korsakov, das Stück wieder aus der Schublade und machte es zur Grundlage seiner eigenen Ballettoper «Mlada».

Die Uraufführung dieser Oper fand 1892 im Maryinsky-Theater in Sankt Petersburg statt. Einige Zeit nach Vollendung von «Mlada» stellte Rimsky-Korsakov daraus eine fünfsätzigige Suite zusammen, wobei der letzte Satz den Titel «Prozession der Ritter» (Cortège from Mlada/Procession of the Nobles) trägt.

FANFARE UND TANZ AUS DEM BALLETT «SCHWANENSEE»

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893
«Schwanensee» von Peter I. Tschaikowsky, welches 1877 im Bolschoi-Theater in Moskau das erste Mal aufgeführt worden ist, bildete die eigentliche Geburtsstunde des russischen Balletts und ist heute das beliebteste aller klassischen Ballette.

Zur Zeit der Uraufführung von «Schwanensee» waren die Gegebenheiten jedoch völlig anders. Die Uraufführung in Moskau fand nur begrenzte Zustimmung, was zum Teil auf die kümmerliche Szenerie und Kostüme zurückzuführen war. Hinzu kam, dass weder die Kritiker noch das Publikum imstande wa-

ren, sich in eine so gehaltvolle und sorgfältig ausgeführte Partitur hineinzufinden. Trotzdem scheint sich «Schwanensee» im Repertoire des Theaters bis in die Saison 1882/83 gehalten zu haben. Danach wurde es jedoch zu Lebzeiten des Komponisten nicht mehr aufgeführt.

Später stellte Peter I. Tschaikowsky aus dem Ballett eine Suite für den Konzertgebrauch zusammen, die schliesslich sieben Jahre nach Tschaikowskys Tod im Jahre 1900 verlegt wurde. «Fanfare und Tanz» beruhen im wesentlichen auf der Szene «Ankunft der Gäste» und «Walzer» aus dem dritten Akt des Balletts.

VARIATIONEN FÜR OBOE UND ORCHESTER

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOV, 1844–1908
Nikolai erlernte sehr früh das Klavierspielen, und obwohl seine Eltern bemerkten, dass er ein perfektes Gehör hatte, schickten sie ihn mit zwölf Jahren auf die Marineakademie. In Kronstadt, wo er als Leiter der Marinekorps fungierte, stellte er ein Blasorchester zusammen um Konzerte zugunsten der Kranken und Verletzten zu geben. Für diese Konzerte schrieb er seine Variationen für Oboe, Posaune und ein Konzert für Klarinette. Die Variationen für Oboe basieren auf dem Thema «Belle jeune fille» von Glinka. Das lyrische aber auch virtuose Konzert beginnt mit einem eleganten zigeunerartigen Solo, welches das Thema für verschiedene Variationen und Kadenzen darstellt.

Die Harmonie Freienbach begleitet den Solisten Sergio Simon Alvarez durch die Originalkomposition von Korsakov, die in eine Einleitung, ein Thema, zwölf Variationen und ein Finale aufgeteilt ist.

SUITE**AUS DEM BALLETT «DER HELLE BACH»**

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH, 1906–1975

Von den drei Balletten aus der Feder Dmitri Schostakowitsch («Das goldene Zeitalter», «Der Bolzen» und «Der helle Bach») ist «Der helle Bach» – 1935 in Sankt Petersburg uraufgeführt – das am längsten verschollene.

Wie sehr die Maschinerie nämlich gegen ihn arbeiten konnte, hatte Schostakowitsch zu spüren bekommen, als Stalin eines seiner Werke missfiel. Schostakowitschs Oper «Lady Macbeth von Mzensk» war zwei Jahre lang erfolgreich in Sankt Petersburg und Moskau gelaufen, bis Stalin eine der Aufführungen besuchte. Er mochte das Werk nicht, prompt erschien zwei Tage später eine Hasstirade in der Zeitung «Prawda» auf das Werk.

Vorsorglich wurde ausserdem wenige Tage später Schostakowitschs Ballett «Der helle Bach» als dekadent, formalistisch und nicht dem sozialistischen Realismus gemäss verurteilt. Die Botschaft war deutlich genug: Mach das, was der Partei gefällt, sonst ist es vorbei mit deiner Karriere.

Da «Der helle Bach» darauf von Stalin verboten wurde, sind in späteren Jahren (1949–1953) die vier Ballettsuiten entstanden, wobei Schostakowitsch Sätze aus «Der helle Bach», aber auch Nummern aus anderen Werken bearbeitete, uminstrumentierte und sogar Themen aus mehreren Sätzen in einen Satz zusammengefügt hat.

WALZER**AUS DEM BALLETT «DORNRÖSCHEN»**

PETER I. TSCHAIKOWSKY, 1840–1893

Das Ballett «Dornröschen» basiert auf dem Märchen «La belle au bois dormant» von

Charles Perrault. Die Musik von Tschaikowsky soll höchste kompositorische Qualität aufweisen. Mehr als «Schwanensee» und «Der Nussknacker» ist «Dornröschen» symphonisch gearbeitet, breiter angelegt in der musikalischen Aussage, sehr differenziert in der Motivgestaltung der Charaktere und besticht vor allem – bedingt durch die Entstehungsgeschichte – durch die Kongruenz von musikalischer Aussage und Handlungsinhalt.

1890 hat die Uraufführung des Balletts im Sankt Petersburger Mariinski Theater stattgefunden.

Anders als «Schwanensee» blieb «Dornröschen» von einschneidenden Änderungen, Kürzungen oder fremden Musikbeimischungen verschont. Heute findet man «Dornröschen» seltener im Repertoire als «Schwanensee» und «Der Nussknacker», was sicherlich nicht nur an den Produktionskosten und der langen Aufführungszeit liegt.

In der etwas plakativeren musikalischen Darstellung der Charaktere entsprechen die beiden anderen Ballette Tschaikowskys vielleicht eher dem Zeitgeist als «Dornröschen». Dessen Musik wird heutzutage zumeist in Auszügen als Suite dargeboten, doch ähnlich wie bei «Schwanensee» stammt die Zusammenstellung der Nummern nicht vom Komponisten.

**Sonntag, 25. November 2007, 17 Uhr,
St. Meinradskirche, Pfäffikon**

TEXT MANUELA VIELMI

DAS 20-ZEILEN-PORTRÄT**SERGIO SIMON ALVAREZ**

Sergio Simon Alvarez, unser Solist auf der Oboe, wurde in Spanien geboren. Er studierte Oboe und Englischhorn in Salamanca, Birmingham und Zürich. Als Kammermusiker spielte er mit dem taiwanesischen Pianisten Pei-Chun Liao, nahm an Festivals in England und Spanien teil und gab Konzerte in Deutschland, England, Spanien und der Schweiz. Er spielte in zahlreichen namhaften Orchestern wie beispielsweise dem Symphonischen Orchester Zürich und hatte so die Gelegenheit mit Musikpersönlichkeiten zu konzertieren. Zurzeit unterrichtet Sergio am Konservatorium von Salamanca und spielt regelmässig mit dem Sinfonischen Orchester von Burgos und dem Philharmonischen Orchester von Madrid.

Hinweis für Steiner Druck

Hier bitte gemäss Absprechung mit Frau Egli, Metzger am Dorfplatz eine neue Vorlage integrieren.



Musikhaus Mathias Knobel, Wollerau

SPEZIALGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE, REPARATUREN UND VERKAUF

- Sämtliche Musikalien
- Neuinstrumente
- Occasionen
- grosse Mundstückauswahl
- Eintausch
- Miete
- Saxophon-Raritäten
- Guggeninstrumente

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Musikhaus Mathias Knobel, Hauptstrasse 27, 8832 Wollerau, Tel. 044/784 20 25

www.musikhaus-knobel.ch

Computer-to-Plate

der direkte Weg von der Idee zum Druck

time is money

STEINER
D • R • U • C • K

Staldenbachstrasse 17 • 8808 Pfäffikon/SZ • Tel. 055 - 410 30 37 • Fax 055 - 410 34 47 • ISDN 055 - 420 29 27 • E-Mail ws@steiner-druck.ch



**HIER KÖNNTE IHR INSERAT STEHEN UND FÜR IHR
UNTERNEHMEN WERBEN.**

FORTISSIMO@HARMONIE-FREIENBACH.CH



Ein Ständli für die Geehrten und danach ein gemütlicher Abend mit feinsten Fischknusperli.

Die Musikantinnen und Musikanten trafen sich nach den Sommerferien mit Freunden und Familien zum beliebten Ehrenständli, um verdiente aktive und ehemalige Mitglieder zu ehren.

EHRENSTÄNDLI auf dem Fussballplatz

Die Harmonie Freienbach traf sich dort, wo sich Köbis Fussballmänner schon bald auf die Euro 2008 vorbereiten: auf dem Fussballplatz Chrummen. Für einmal wurde auf dem Sandplatz nicht um Tore gekämpft, sondern zu Ehren von verdienten Musikantinnen und Musikanten musiziert und fein diniert.

GEBURTSTAGE...

Vier Mitgliedern durfte zum Geburtstag gratuliert werden. Simon Büsser konnte dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist Ehrenmitglied, Kantonaler und Eidgenössischer Veteran und spielte früher im Trompetenregister Flügelhorn und Cornet. Er amtierte elf Jahre als Reisekassier, war teilweise gleichzeitig auch Pressechef und schwang auch viele Jahre die Vereinsfahne. Dass Musik jung erhält, kann man bei Paul Lüthi erkennen. Er wird in einigen Tagen 75 Jahre alt und spielt immer noch B-Bass. Paul

hat so ziemlich alle Titel, die es in der Blasmusik zu erreichen gibt. Er ist bei uns Ehrenmitglied, Kantonaler und Eidgenössischer Veteran und sogar Kantonaler Ehrenveteran. Nächstes Jahr wird er CISM-Veteran, was 60 Jahre aktive Blasmusik bedeutet!

70 Kerzen standen auf der Geburtstagstorte von Urs Römer und Rufin Weber. Urs spielte bis in die 90-er Jahre im Posaunenregister mit. Als Unterhaltungschef half er 1980 mit, das kantonale Musikfest in Freienbach zu organisieren. Rufin Weber ist seit 2001 Fahnen götti und die Harmonie kann sich keinen besseren vorstellen. Er ist seit 25 Jahren Ehrenmitglied und mit dem Verein eng verbunden.

...KANTONALE VETERANINNEN...

In den Klub der Veteraninnen wurden Anita Hiestand und Marianne Pfister trotz junger 40, bzw. 41 Jahre aufgenommen. Anita erfreut die Konzertbesucher immer wieder mit wun-

derbaren Piccolosolos und ist seit 20 Jahren im Vorstand aktiv. Marianne ist vor sechs Jahren ins Flötenregister gestossen und zählt zu den fleissigsten Probenbesucherinnen.

...UND EIN EHRENDIRIGENT

Eine besondere Ehrung wurde Heinz Kümin zuteil. Er ist seit 49 Jahren Mitglied im Verein, sei es als Musikant oder als Dirigent oder beides. Er leitet die Leutschnerbuebe und alle kleinen Gruppen des Vereins, hat unzählige Noten geschrieben und umgeschrieben und spielt eine Vielzahl an Instrumenten. Neben Posaune und Euphonium hat er schon Waldhorn und für den Hausgebrauch Bassklarinette gespielt und auch ein Alphorn fehlt in der Sammlung nicht. Zudem ist er ein sehr guter Organist und Klavierspieler und der Titel als Ehrendirigent mehr als verdient...

TEXT **JACQUELINE WYLER, ANDREA KNECHTLE**

FOTOS **ANDREA KNECHTLE**

Ruedi Burkhalter lebte und arbeitete während fünf Jahren in Japan. An der Universität Tsukuba beschäftigte er sich als Forscher mit Elementarteilchenphysik und im Uni-Orchester erweiterte er seinen musikalischen und auch menschlichen Horizont. Zu Beginn war Musik die gemeinsame Sprache zwischen dem schweizerischen Gast und den japanischen Mitgliedern. Mit der Zeit kam die Landessprache dazu...

EINE SPRACHE, *die jeder versteht*

BLASORCHESTER IN JAPAN

Blasorchester sind in Japan sehr populär. Das beschränkt sich nicht nur auf das «Tokyo Kosei Wind Orchestra», eines der besten Blasorchester der Welt. In Japan gibt es daneben eine Vielzahl von professionellen und Amateurorchestern. Im Gegensatz zu der Schweiz sind Dorf- oder Stadt-Orchester nicht sehr verbreitet. Erwachsene sind meistens beruflich zu stark engagiert, um zeitintensive Hobbys pflegen zu können. Dafür gibt es praktisch an jeder Schule (sowohl an Grund-, Mittel- und Oberstufen als auch an Universitäten) ein Schulorchester. Die musikalische Qualität der besten dieser Blasorchester (gemessen wird sie an jährlichen Wettbewerben) ist höchst erstaunlich. Abgesehen von den Musikhochschulen ziehen Universitäten mit bekannten Amateurorchestern auch talentierte Studenten an, die neben ihrem Fachstudium zusätzlich das Musizieren auf hohem Niveau pflegen wollen. Das Blasorchester der Universität Tsukuba, 60 Kilometer nördlich von Tokyo gelegen, platzierte sich an Wettbewerben jeweils im mittleren Bereich, ist aber dafür bekannt, mit dem berühmten Komponisten Yasuhide Ito einen weitherum bekannten «Trainer» zu haben.

Wie kommt ein Schweizer dazu, bei einem japanischen Blasorchester mitzuspielen? Japan liegt ja nicht gerade um die Ecke und ein typisches Tourismusland für Ausländer ist es auch nicht. Mich hatte es 1996 beruflich nach Japan verschlagen. Nach meinen Studien in Bern begab ich mich auf die typischen Lehr- und Wanderjahre eines Wissenschaftlers, die darin bestehen, dass man eine Reihe von Forschungsstellen an ausländischen Universitäten als sogenannter Postdoc ausübt. Untypisch in meinem Fall war einerseits das Land (häufig führt der Weg in die USA) als auch die Dauer von fünf Jahren am selben Ort (die meisten Postdocstellen sind für ein oder zwei Jahre, danach zieht man weiter an eine andere Uni). Beides hing damit zusammen, dass ich an dem Institut an der Universität Tsukuba für meine Berechnungen leistungsfähige Computer zur Verfügung hatte, die ich an einem anderen Ort auf der Welt nicht gehabt hätte.

EIN RIESENGROSSER SCHRITT

Der Umzug nach Japan war für mich ein riesengrosser Schritt. Es war nicht nur der endgültige Auszug vom elterlichen Zuhause, sondern auch der Anfang eines neuen Lebens in einem weit entfernten Land mit komplett anderer Kultur und Sprache. So war es doch etwas Beruhigendes, mein Instrument mitnehmen zu können und ein vertrautes Hobby weiter pflegen zu können.

Ich hatte mich schon aus der Schweiz mit der «Tsukuba University Symphonic Band» in Verbindung gesetzt und sobald ich angekommen war, sofort eine Probe besucht. Wie bei einem Umzug an einen anderen Ort in der Schweiz, habe ich auch bei meinem Umzug auf einen anderen Kontinent die Erfahrung gemacht, dass die beste Art neue Kontakte zu schliessen, das Mitmachen in einem Verein ist.

In meinem Fall kam dazu aber noch die sprachliche Barriere. Obwohl alle Japaner in der Schule Englisch lernen, können sich die wenigsten vernünftig darin verständigen. Die Professoren am Institut, an dem ich arbeitete, hatten alle internationale Erfahrung und sprachen deshalb gut Englisch. Die Studenten im Blasorchester hingegen sprachen meistens nur Japanisch. Dieser Sprung ins kalte Wasser einer neuen Sprache war für mich am Anfang schwierig, hat sich aber längerfristig als Vorteil entpuppt. Im Gegensatz zu vielen anderen Ausländern in Japan habe ich dadurch gelernt, mich auf Japanisch zu verständigen. Ich hatte auch keine andere Wahl: Wie findet man sich denn sonst zurecht, wenn der Dirigent während der Probe alles auf Japanisch erklärt?

GAST IM ORCHESTER

Im Orchester war ich der erste und einzige Ausländer. Zudem war ich auch mit Abstand das älteste Mitglied. Die Studenten spielten meist während der ersten drei Jahre des vier-

«Die Studenten sprachen meistens nur Japanisch und so war die sprachliche Barriere zu Beginn gross.»



Ruedi Burkhalter (hintere Reihe, Mitte) war der einzige Europäer im Uni-blasorchester Tsukuba.

jährigen Studiums mit, im letzten Jahr mussten sie sich verstärkt dem Lernen für den Abschluss widmen. Dadurch wechselte jedes Jahr ein Drittel der Mitglieder und nach drei Jahren war ich auch schon derjenige, der am längsten mitspielte. Im Orchester hatte ich den Status eines Gastes. Zeitlich wäre etwas anderes auch gar nicht dringlegen. Alle anderen hatten neben den zahlreichen Proben auch noch die Ämter in den verschiedensten Kommissionen (Vorstand, Planung, Werbung, usw.) auszuüben. Die Proben fanden normalerweise am Montag und Freitag von 19 bis 21 Uhr und am Samstag von 17 bis 19 Uhr statt. Dazu kam das persönliche Üben, wozu die Proberäume jeweils ein Stunde vor den Proben sowie am Montag den ganzen Abend zur Verfügung standen. Ein Üben zu Hause ist in Japan hingegen wegen den dünnen Wänden in den Häusern nahezu unmöglich.

FRÜHLINGS- UND HERBSTKONZERT

Die Studenten mit dem grössten Aufwand waren aber diejenigen, welche das Amt des Dirigenten ausübten. Der Dirigent wurde jedes Jahr neu aus der Reihe der Mitglieder bestimmt, war also selbst auch ein Amateur. Daneben wurden aber regelmässig Profimusiker als «Trainer» engagiert, darunter auch der bekannte Komponist Yasuhide Ito, der die Verbindung zur Uni Tsukuba seit seiner Studienzeit aufrechterhalten hatte. Die Proben unter seiner Leitung sind die interessan-

«Ein Üben zu Hause ist in Japan wegen den dünnen Wänden nahezu unmöglich.»

testen, welche ich in meinen Jahren als Musikant erlebt habe.

Der Jahresablauf ähnelte sehr demjenigen der Harmonie Freienbach. Im Mai und im November standen die beiden Hauptkonzerte auf dem Programm. Die Zeit dazwischen wurde mit der Vorbereitung auf den Blasorchester-Wettbewerb während der Sommerferien und mit einem Ensemble-Konzert im Januar gefüllt.

Zusätzlich spielte regelmässig eine kleinere Gruppe bei Kindergärten oder Grundschulen ein Programm mit bei den Kindern bekannten Liedern. Auch das Repertoire an den grossen Konzerten war demjenigen der Harmonie Freienbach nicht unähnlich, die Blasorchester-Literatur ist heutzutage ja international. Die Konzerte bestanden im Frühling aus zwei und im Herbst aus drei Teilen, wobei das Schwergewicht bei einem Teil auf der Unterhaltungsmusik lag, bei den anderen auf Originalwerken oder klassischen Bearbeitungen. Als Beispiel diene das Frühlingskonzert 1999: «Main Street Electric Parade», «My Heart Will Go On» (Liebesthema aus «Titanic»), «Under the Sea» (aus «Die kleine Meerjungfrau»), «Japanese Graffiti IV», «Songs of Sailor and Sea» (R. Smith), «Fantasia Classica for Wind Ensemble» (Y. Ito), «The Year of

the Dragon» (P. Sparke). Die Konzerte fanden jeweils in der Konzerthalle im Zentrum von Tsukuba statt, in der um die tausend Personen Platz finden, die bei unseren Konzerten aber immer nur gut die Hälfte gefüllt war.

MUSIKALISCHE UND MENSCHLICHE BEREICHERUNG

Selbstverständlich werden auch bei einem Blasorchester in Japan die sozialen Aspekte gross geschrieben. So fand im Frühling und im Sommer jeweils ein einwöchiges Lager statt, in dem viel Musik gespielt wurde aber in dem auch das Zusammensein (besonders am Abend!) eine wichtige Rolle spielte. In schöner Erinnerung sind mir auch die Skitage im Dezember mit gemeinsamer Übernachtung, bei denen jeweils eine Gruppe des Orchesters teilnahm. Öfters sind nach den Proben auch einige zusammen auswärts Nachtessen gegangen.

So wie ich meinen fünfjährigen Aufenthalt in Japan nicht missen möchte, sehe ich auch mit Dankbarkeit auf die Zeit zurück, die ich im Uniblasorchester Tsukuba verbringen durfte. Die Erlebnisse dabei waren nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich eine Bereicherung.

TEXT Ruedi Burkhalter, Foto ZVG



Schweizerhof Garage AG



Churerstrasse 134, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 410 11 44
www.schweizerhof-garage.ch

Kälin + Hiestand AG



Metallbau



Glasbau



Fassadentechnik

ROMAN DERUNGS, Geschäftsführer

CH-8808 Pfäffikon SZ
 Staldenbachstrasse 13

Telefon 055 415 74 74
 Telefax 055 415 74 75

Für Bauwünsche
 wählen Sie...

055 415 40 04

...und der **Umbau** ist
 ausgeführt.

herrmann  **bauwerkstatt**

Bauunternehmung AG · Churerstrasse 139
 8808 Pfäffikon SZ



Die «Fierbürzler» sorgen für gute Unterhaltung und stossen auch gerne darauf an.

Die «Kapelle Fierburz» besteht aus acht bierresistenten Musikanten der Harmonie Freienbach. Gespielt wird dort, wo die Stimmung feuchtfröhlich ist und das Publikum auch gerne einmal mitsingt.

BLASMUSIK, BRETZEN *und gute Bierlaune*

Als kürzlich im Wollerauer Verena Hof das dritte Oktoberfest über die Bühne ging, war auch die «Kapelle Fierburz» wiederum mit von der Partie. So fanden sich an besagtem Samstagmorgen acht «Fierbürzler» inklusive Gastklarinetist Philipp Stocker im Verena Hof ein, um ein Frühschoppenkonzert zum Besten zu geben. Wir eröffneten ganz in Manier der Blaskapellen am Münchner Oktoberfest mit dem «Bayrischen Defiliermarsch». Im Verlauf unseres ersten Blocks füllte sich die Beiz kontinuierlich mit Gästen, welche scheinbar, gemessen an Applaus und Gesichtsausdruck, «dä Plausch» an unserem heiter beschwingten Konzert hatten.

Nach der ersten Pause, gestärkt mit Bier und Bretzen, begannen wir, da ein «Fierbürzler» noch auf der Befreiungsanstalt war, mit fünf Minuten Verspätung. Das Publikum schien erwacht, Katerstimmung und Morgenmuffelei waren abgelegt, und spendete ermunternden Beifall.

Besonders angetan schien Altmusikant Ernst Kälin, genannt «Stüggel», zu sein. Er teilte unserem Trommelmeister mit fragendem Blick mit, dass auch er mal die Trommel gespielt hatte. Als ihm dann Flo den Platz für die «Schiffsfegerpolka» überliess, da glänzten jene Bereiche der Augen, welche überhaupt zu sehen waren.

TRADITIONELLES REPERTOIRE

Jedenfalls hatten auch wir «Fierbürzler» Spass an diesem Auftritt, zwecks dessen die «Kapelle Fierburz» vor drei Jahren gegründet wurde. Als nämlich ein Bekannter einen damals zukünftigen «Fierbürzler» anfragte, ob er Interesse hätte eine Musikformation für ein Frühschoppenkonzert auf die Beine zu stellen, fanden sich sehr schnell acht oktoberfesttaugliche Musikanten aus der Harmonie Freienbach, um ein paar Proben abzuhalten und ein Programm zusammen zu stellen. Aufgrund der Rahmenbedingungen beschränkten wir uns auf ein traditionelles Repertoire. Schliesslich interessiert sich ja der typische Oktoberfestbesucher eher selten für ein zeitgenössisches Triangelkonzert (den Posten eines Triangelisten hatten wir sowieso gerade nicht besetzt).

Da unser erster Auftritt mit Stücken wie «Laridah», «Amsel Polka» oder «Schwyzer Soldaten» beim Publikum auf ein positives Echo stiess, beschlossen wir der «Kapelle Fierburz» nach ihrer Premiere nicht gleich den Todesstoss zu versetzen.

So hat sich das Frühschoppenkonzert mittlerweile institutionalisiert, des weiteren konnte man uns etwa an der Schindellegler Chilbi, am Leutschefäscht Freyebach, sowie – quasi als Heimspiel – in der Bar am Frühlingkon-

zert der Harmonie Freienbach hören. Parallel bauten wir auch unser Repertoire aus und führen nun auch öfters «Nils Holgersson», «Pippi Langstrumpf», «Vielen Dank für die Blumen» oder den «Florentiner Marsch» inklusive Posaunen- und Trompetensolo auf. Zusätzlich halten wir jeweils «Viva Bavaria» oder «Rosamunde» für ein eher feuchtfröhlich-stimmgewaltiges Publikum bereit, deren Liedtexte so mancher auch ab 1.5 Promille noch intus hat.

ACHT MITGLIEDER UND EINE BIERIDEE

Wer sich schon gefragt hat, woher wohl der Name «Kapelle Fierburz» kommt, soll sich in die Hirn-, respektive Darmwindungen seiner selbst nach einem intensiven Oktoberfestbesuch versetzen und seiner literarischen Fantasie freien Lauf lassen. Dass der Name, mit Verlaub, einer Bieridee wohl etwas nahe kommt, ist nicht zu bestreiten.

Dies hat auch ein Journalist eines lokalen Käseblatts in einem Anflug intellektueller Genialität festgestellt. Er bemerkte nämlich, dass wir ja zu acht und nicht zu fiert spielen. Stimmt, aber naja, «Kapelle Achtburz» fanden wir nicht so kreativ, deshalb werden wir auch am nächsten Frühlingkonzert wieder als «Kapelle Fierburz» auftreten.

TEXT CYRILL KÜMIN, FOTOS THOMAS GWERDER

«Wir halten «Viva Bavaria» oder «Rosamunde» für ein feuchtfröhlich-stimmgewaltiges Publikum bereit.»



**«Wood & Metal Connection»
vereinigt Streicher und
Bläser sowie Perkussions-
und Elektroinstrumente.**

Regula Ochsner ist eine sehr vielseitige Musikantin. Im Klarinetten-Ensemble «Claribella» spielt sie klassische Kammermusik, im Bläserquintett «Quintetto Capricorno» harmoniert sie mit Querflöte, Oboe, Fagott und Waldhorn und im Orchester «Wood & Metal Connection» liebt sie es, zusammen mit Streichinstrumenten rockige Klänge zu erzeugen.

«Musik ist für mich grenzenlos»

WAS KANNST DU ÜBER DIE «WOOD & METAL CONNECTION» ERZÄHLEN?

Bei der «Wood & Metal Connection» handelt es sich um ein Amateur-Orchester, dem einige Berufsmusiker angehören und das in gemischter Besetzung (Streicher und Bläser), unterstützt durch eine Rock-Combo und Elektro-Instrumente, hauptsächlich symphonische Werke aus Film und Musical aufführt.

Gegründet wurde das Orchester als Verein im Jahre 1994 in Einsiedeln. Die knapp 40 Mitglieder stammen aus den Regionen Inner- und Ausserschwyz, Glarus, St. Gallen, Zürich und Zug. Das Orchester verfügt über eine reiche und vielfältige Konzerterfahrung. Von den Auftritten 1996/97 produzierte es 1997 als Live-Zuschnitt seine erste Compact Disc «Live». Von den Konzerten 2002 entstand die zweite Live-CD «Filmgiganten». Im gleichen Jahr weilte das Orchester auch auf Konzerttournee in Griechenland. Im Herbst 2004 führte «Wood & Metal Connection» zusammen mit zwei Chören und namhaften Musical-Solisten und -Solistinnen das Musical «Evita» auf. Letztes Jahr weilten wir während einer Woche im Bayrischen Regensburg.

BEI EUCH TREFFEN GEIGE UND E-GITARRE AUF EINANDER. PASST DAS ÜBERHAUPT ZUSAMMEN?

Auf alle Fälle. Viele der berühmtesten Filmmelodien werden in dieser Besetzung gespielt. Ganz zu schweigen von sehr erfolgreichen Projekten wie zum Beispiel «Metallica», die mit dem «San Francisco Symphony Orchestra» gespielt haben. Bei «Wood & Metal Connection» werden jedoch nicht alle Werke in der gleichen Besetzung gespielt. Je nach Musikstil werden zum Beispiel die Bigband, die

Rock-Combo oder die Streicher mehr oder weniger hervorgehoben. Im allgemeinen erzeugen wir so eine riesige Klangvielfalt.

WELCHE SYMBIOSE VON ORCHESTER UND MUSIKSTIL WÜRDEST DU GERNE EINMAL VERWIRKLICHEN?

Es gibt sehr viele spannende aber auch unbekanntere Projekte, welche man in dieser Besetzung angehen könnte – dies birgt jedoch immer ein bestimmtes Risiko. Dass es sich lohnt, dieses einzugehen, haben vergangene «Wagnisse» jedoch nur allzu oft gezeigt. Waren das Musical «Evita» sowie die musikalische Erzählung «Max & Moritz» doch grosse Erfolge.

Persönlich gefällt mir unsere Besetzung in Kombination mit Chor und Solisten weitaus am besten – das ist einfach das Maximum schlechthin! Projekte in dieser Richtung sind in der Pipeline... mehr möchte ich dazu jedoch nicht verraten.

Musikalisch gesehen, so finde ich, gibt es fast keine grenzüberschreitenden Projekte, welche nicht genauso begeistern können wie Standard-Literatur. An Grenzen stossen wir beim Noten suchen sowie im organisatorischen und finanziellen Bereich: Ein einzelner Verein kommt bei Grossprojekten dieser Art irgendwann ans Limit. Trotzdem schaffen wir es immer wieder, dank viel Engagement und Herzblut der Vereinsmitglieder für Musiker und Zuhörer unvergessliche Konzerterlebnisse zu bereiten.

EUER DURCHSCHNITTALTER BETRÄGT JUNGE 25 JAHRE. EIN NACHWUCHSPROBLEM SCHEINT IHR NICHT ZU HABEN. ZIEHT ROCKMUSIK MEHR JUNGE LEUTE AN, ALS HERKÖMMLICHE BLASMUSIK?

Natürlich! Unsere Musik ist ja sehr populär, etwas, das die jungen Leute im Kino gesehen haben, spielen sie

«Dank viel Herzblut schaffen wir es immer wieder, unvergessliche Konzerte zu gestalten.»



Das Rockorchester verfügt über ein breites Konzertrepertoire und führt Werke aus Film, Musical und Jazz auf.

«Junge Musiker nutzen unser Orchester als Sprungbrett für eine Musikkarriere.»

kurz darauf in Originalbesetzung im Orchester (Pirates of the Caribbean, Gladiator, usw.). Ausserdem spielen wir immer wieder traditionelle Rockstücke, zum Beispiel von Queen, aktuelle Musicals (Phantom) oder fetzige Stücke aus Kultfilmen (Blues Brothers), welche natürlich nicht nur junge Musiker ansprechen.

Und natürlich profitieren wir vom Dominoeffekt: Je mehr junge Leute irgendwo mitmachen, desto mehr andere werden angezogen...

Für Streicherinnen und Streicher sind wir ausserdem die einzige Formation in unserer Gegend, welche die Möglichkeit bietet, nicht ausschliesslich klassische Werke aufzuführen. Es ist auch keine Seltenheit, dass junge Musiker unser Orchester als Sprungbrett für eine weiterführende Musikkarriere nutzen – leider gehen uns diese Personen halt jeweils früher oder später verloren.

EUER ORCHESTER IST SEHR VIELSEITIG. AN WELCHE AUFFÜHRUNG ERINNERST DU DICH BESONDERS GERNE ZURÜCK?

Das war ganz klar das Musical «Evita»! Es war äusserst spannend, abwechslungsreich und somit unvergesslich, den «Synchronisationsprozess» von Orchester, den Chören, Solisten und Tänzerinnen mitzuerleben. Das resultierende Gesamtbild bei den Aufführungen hat mich jedes Mal aufs Neue sehr beeindruckt.

WELCHEN STELLENWERT HAT DIE MUSIK IN DEINEM LEBEN?

Die Musik, im speziellen das Musizieren sowie das Ganze drum herum, ist für mich ein Hobby, welches mir sehr liegt und wichtig ist. Als Klarinetistin ist man im Blaser-

chester ein «Herdentier», wo man sich meist problemlos hinter den anderen «Registergschpännli» verkriechen kann (was ich persönlich hie und da auch sehr schätze). Den Reiz auch in anderen Formationen, wie zum Beispiel dem Orchester, mitzuwirken, ist bestimmt, dass man dort nur zu zweit ist im Register und somit ziemlich auf sich allein gestellt: «Da muesch d' Wösch halt eifach bringe!». Das ist für mich oft eine zünftige Nervensache!

WAS ERWARTET DIE BESUCHER AN DEN KOMMENDEN WEIHNACHTSKONZERTEN?

Unser neuestes Projekt läuft unter dem Motto «Sterne». Das Motto repräsentiert die Konzertliteratur perfekt und stimmt die Zuhörer gleichzeitig auf die bevorstehende, festliche Zeit ein.

Zu diesem Programm gehören bekannte Melodien aus der erfolgreichen Filmmusik «Star Wars» von John Williams und das Medley «The Polar Express» aus dem gleichnamigen Disneyfilm. Dem Sternbild des Wassermanns ist das bekannte Stück «Aquarius» aus dem Musical «Hair» gewidmet.

«Wood & Metal Connection» spannt bei diesem Projekt erstmals mit der erfolgreichen Sängerin Leila Elmer zusammen. Sie umrahmt das Programm mit Weihnachtsliedern und wird die Zuhörer mit ihrer Stimme begeistern. Leila Elmer hat an der Musikhochschule Zürich ein klassisches Studium in Sopran gesungen absolviert und sich in den Bereichen Jazz, Pop und Musical weitergebildet.

Eine zweite Neuheit betrifft den Dirigenten. «Wood & Metal Connection» wird diese Saison vom Einsiedler Erwin Fuchsli dirigiert, weil Susanne Theiler – unsere reguläre Dirigentin – eine Babypause macht.

Samstag, 15. Dezember, Pfarrkirche Seewen SZ, 20 Uhr
Sonntag, 16. Dezember, Jugendkirche Einsiedeln, 18 Uhr
 Weitere Infos: www.wmc-einsiedeln.ch

INTERVIEW **ANDREA KNECHTLE**, FOTOS **JAN JORDI**

KAEGI + RUTZ AG

E l e k t r o a n l a g e n



T e l e k o m m u n i k a t i o n

Etzelstrasse 105, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 416 16 00, Telefax 055 416 16 01

 roland
mächler
 • optik

 Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag: 08.00 - 12.00 Uhr, 14.00 - 18.30 Uhr
 Samstag: 08.00 - 16.00 Uhr
Brillen Kontaktlinsen Sonnenbrillen Sportbrillen

eidg. dipl. Augenoptiker

Wächlenstrasse 1

8832 Wollerau

Tel. 044/687 62 80

**alpamare®****Erholung, Action oder beides**

Alpamare Zürichsee | 8808 Pfäffikon SZ | 055 415 15 15 | alpamare@alpamare.ch | www.alpamare.ch

Unvorstellbare Weite, grandiose Wildnis und helle Nächte erlebten Isabelle Rytz und Mattias Pfund diesen Sommer in Kanada. Mit dem Kanu paddelten sie auf dem Yukon River vorbei an faszinierenden Landschaften und alten, verlassenen Siedlungen, die an den grossen Goldrausch erinnern.

AUF DEN SPUREN *der Goldgräber*

YUKON RIVER

Der Yukon ist einer der mächtigsten Flüsse Nordamerikas, 3200 Kilometer fliesst er durch das kanadische Yukon-Territorium und weiter durch Alaska bis zur Beringsee. Die Quelle des Yukons liegt weniger als 100 Kilometer entfernt vom pazifischen Ozean.

Bis in die 50er-Jahre war der Yukon ein sehr wichtiger Verkehrsweg. Mit der Eröffnung des Alaska Highways verlor die Schifffahrt aber an Bedeutung und wurde zum Beispiel zwischen Whitehorse und Dawson eingestellt. Die Bevölkerung verliess die wenigen Siedlungen entlang des Yukon Rivers, um an den Alaska Highway zu ziehen...

Bekannt ist der Yukon bei vielen Comic-Fans durch die Disney-Figur Dagobert Duck. Er hat dort Gold gesucht und wurde so zur reichsten Ente der Welt.

Nach zwei Wochen Rundreise im Grenzgebiet USA/Kanada fliegen wir Mitte Juli nach Whitehorse, der Hauptstadt der Yukon Territories. Ein Blick aus dem Flugzeugfenster zeigt: Wald, Wald, Wald und ab und zu durch Flusstäler mäandrierende Flüsse. 100 Kilometer von Whitehorse entfernt ist der Ausgangspunkt für unsere rund zweiwöchige «Kanuexpedition» Whitehorse–Dawson. Für meinen Partner Mattias – und nicht nur für ihn – geht damit ein Kindheitstraum in Erfüllung.

KEINER IST ZU ALT, SEINEN LEBENS- TRAUM ZU ERFÜLLEN

An unserem ersten Abend im Yukon lernen wir unsere drei Reisepartner und unsere Führerin kennen. Und staunen nicht schlecht: Alice, die älteste Teilnehmerin, ist 72 Jahre alt! Sie ist eine typische Yukonerin: Ihr Grossvater ist während des Goldrausches über den legendären Chilkoot Pass in den Yukon eingewandert. Sie hat immer davon geträumt, einmal den Yukon River hinunter zu paddeln und hat sich dieses Jahr gesagt: «Jetzt oder nie!» Während den folgenden zwei Wochen wird sie mit ihren Erzählungen dafür sorgen, dass die faszinierende Geschichte des Goldrausches für uns lebendig wird...

DAS ABENTEUER WILDNIS BEGINNT

Am nächsten Morgen wird unsere Gruppe, drei Kanus und ein riesiger Berg von Material an den Ausgangspunkt der Kanutour, den Tes-

lin River in Johnsons Crossing, gefahren. Knapp 800 Kilometer und 14 Tage Paddeln stehen vor uns. Wir können es uns noch nicht recht vorstellen, so lange auf dem Wasser zu sein. Ob das nicht doch etwas langweilig werden wird?

Etwas zögerlich machen wir bald unsere ersten Paddelschläge. Zum Glück ist der Fluss ganz zu Beginn mehr ein See und so haben wir Gelegenheit unsere Paddelschläge und die wichtigsten Kommandos zu üben.

Die ersten Tage ist der Fluss nicht wahnsinnig breit – vergleichbar mit dem Rhein in Schaffhausen. Das Ufer des Flusses ist dicht bewachsen. Gezeltet werden kann daher nur dort, wo das Unterholz bereits von früheren Campnern ausgeräumt ist. Pro Tag kommt man vielleicht an zwei, drei solchen Plätzen vorbei, gute Planung ist also durchaus von Vorteil. An diesem ersten Tag sind wir froh, als wir in unsere Zelte kriechen und unsere Muskeln entspannen können.

DIE HÄUFIGSTE TIERART IM YUKON

Die erste wirkliche Begegnung mit den Tieren des Yukons gibt es am nächsten Morgen: wir erwachen zu einem intensiven Summen. Schnell ist auch der Grund klar: in unserem Vorzelt sitzen und kreisen Hunderte von Moskitos und warten auf ihr Morgenessen. Natürlich sind unsere langen Kleider bärensicher ausserhalb des Zeltes verstaut. Also heisst es gut schweizerisch: «Gring ache und dure».

**«Der Moskitohut wird zu meinem beliebtesten
Accessoire, sobald wir an Land sind.»**



Abseits der Zivilisation unterwegs auf einem der grössten Flüsse Nordamerikas.

Von nun an wird der Moskitohut, über den ich tags zuvor noch gespottet habe, zu meinem beliebtesten Accessoire, sobald wir an Land sind. Aber zum Glück beissen viele Mückenstiche weniger als einer, beziehungsweise man weiss dann gar nicht mehr, wo man kratzen soll.

WETTERKAPRIOLEN

Am vierten Tag erwachen wir zu einem tief verhangenen Himmel. Kaum sitzen wir in den Kanus, so beginnt es auch zu regnen. Je länger wir paddeln, umso mehr zieht die Kälte die Beine und die Arme hoch. Dafür sehen wir heute zum ersten Mal einen Grizzly und einen jungen Schwarzbären am Abhang davon rennen, dank des Regens konnten sie uns wohl nicht hören. Auch ein Elch zeigt sich in der Ferne...

Als uns vielleicht noch eine Stunde von unserem Ziel Hootalinqua, einer verlassenen Siedlung aus der Goldrauschzeit, trennt, zieht hinter uns eine schwarze Wand auf. In kürzester Zeit wird es sehr dunkel und der Regen prasselt nur so auf uns ein, 10 bis 15 Zentimeter Wasser in unseren Kanus sind das Ergebnis. Unsere Kleider sind nun definitiv pflotschnass, da nützt auch die beste Gore-Tex-Jacke nichts mehr!

Und doch ist dieses Paddeln im strömenden Regen ein eindrückliches Erlebnis und was mir besonders in Erinnerung bleibt: keiner von uns hat sich mit nur einem Wort über

«Trotz 10 bis 15 Zentimeter Wasser in den Kanus, ist das Paddeln bei strömendem Regen ein Erlebnis.»

den Regen beklagt! Als wir schliesslich an unserem Ziel sind, hört der Regen bald auf. Den Abend verbringen wir mit dem vergeblichen Versuch, unsere tropfnassen Kleider über dem Feuer zu trocknen, die Luft ist einfach zu feucht.

Umso sensationeller ist das Erwachen am nächsten Morgen: die Sonne scheint vom stahlblauen Himmel. Wir paddeln erst weiter, nachdem auch die letzte Unterhose wieder trocken ist. Wir sind der Sonne unendlich dankbar, dass wir nicht wieder in unsere nassen Kleider steigen müssen (das zweite Set an Kleidern ist die eiserne Reserve für die Abende)...

Doch von nun an haben wir ein unglaubliches Wetterglück. Oft gewittert es in den folgenden Tagen rund um uns herum, doch über dem Fluss zieht sich immer ein blauer Streifen Himmel dahin!

HISTORISCHE SPUREN

Bei Hootalinqua fliessen der Teslin und der Yukon River zusammen, von nun an paddeln wir auf dem Yukon. Fast täglich treffen wir jetzt auf Zeichen vergangener Goldgräberzeiten: Zum Beispiel auf das Wrack der Lady Evelyn, eines alten Raddampfers oder auch auf verlassene Blockhütten. Besonders ein-

drücklich ist die Insel Cyr's Dredge, wo sich eine verrostete Goldwaschmaschine befindet. Auf einem Schild sind die beiden Männer angegeben, die hier Gold gewaschen haben. Der Kommentar von Alice: Der Zweite war der Bruder meines Mannes.

Die Geschäftigkeit in der Gegend während des Goldrausches lässt sich ob der Wildnis nur schwer vorstellen. 1896 wurde am Klondike River, in der Nähe der heutigen Stadt Dawson, Gold gefunden. Darauf nahmen Zehntausende von Abenteuern, aus Amerika aber auch aus Europa, den beschwerlichen Weg in die Wildnis des Yukons unter die Füsse. Sie träumten vom schnellen Geld und von grossem Reichtum, doch es warteten Hunger, Kälte und schwierigste Bedingungen auf sie. Nur wenige wurden für all die Strapazen belohnt...

TECHNISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Am neunten Tag stehen die Five Finger Rapids, zu deutsch Fünf Finger Stromschnellen, auf dem Tagesprogramm. Allerlei Horrorgeschichten über die Stromschnellen haben wir schon gehört – sehr geblieben ist mir die entsprechende Passage im Erlebnisbericht von Dorian Amos: «An jeder Biegung wurde das Tosen der Stromschnellen lauter und



Drei Kanus, sechs Kanuten und viel Gepäck. Abenteuer pur!

«Es ist ein überwältigendes Gefühl, nach zwei Wochen auf dem Fluss unser Ziel zu erreichen.»

lauter, störte unseren Raum, stahl uns den stillen Fluss und erfüllte uns mit Furcht. Dann sahen wir sie – fünf riesige Felspfeiler mitten im Fluss... wir trieben immer schneller in den brodelnden Hexenkessel.»

Diese Story erwies sich im nachhinein als leicht übertrieben, wir sind nach dem erfolgreichen Passieren der Stromschnellen fast etwas enttäuscht, keine nassen Füsse bekommen zu haben.

Technisch viel herausfordernder sind die Landemanöver, denn wenn man einen anvisierten Landeplatz verpasst, so kommt man nicht mehr zurück, die Strömung ist inzwischen zu stark. Unsere körperlichen Grenzen erfahren wir aber, als wir aufgrund von Zeitdruck zwei Tagesetappen aneinanderreihen und etwa zwölf Stunden paddeln...

BÄREN

Nun sind wir bereits zwölf Tage unterwegs, doch ausser zwei weit entfernten Bären und einigen Bärenspuren haben wir noch keinen Kontakt zu diesen beeindruckenden Tieren gehabt. Natürlich sind wir froh, dass die Bären unser Nachtlager noch nie gefunden haben, doch eigentlich würde ich doch ganz gerne einen von nahe sehen.

Gegen das Ende unserer Reise lassen wir uns wieder einmal in unseren Kanus treiben, als wir weit vorne etwas Schwarzes entdecken, das hinter einem Felsvorsprung verschwindet. Mit angehaltenem Atem kommen

wir dann am Felsvorsprung vorbei: Und da stehen sie, zwei junge Schwarzbären, die sich hinter dem Felsvorsprung versteckt haben. Vielleicht fünf Meter Wasser trennen uns von ihnen. Doch sie scheinen mehr Angst zu haben als wir und versuchen flussabwärts davon zu rennen, nichts ahnend, dass sich ein Kanu auch flussabwärts bewegt.

So können wir uns genüsslich sattsehen und das Hochgefühl über die Bärensichtung hält noch lange an.

20'000 BADEWANNEN PRO SEKUNDE

Mit jedem einmündenden Fluss wird der Yukon breiter und schneller. Als schliesslich der White River in den Yukon fliesst, ist der Yukon definitiv so, wie wir es uns vorgestellt haben: viele sich verzweigende Arme, immer wieder Inseln und Inselchen und eine Gesamtbreite des Flusses von etwa einem Kilometer! Während es am Anfang einige Hundert Kubikmeter pro Sekunde waren, sind es nun gut und gerne 4000 m³/s. Unvorstellbar, dass da etwa 20'000 Badewannen pro Sekunde an uns vorbeifliessen!

Nun müssen wir uns auch nicht mehr so um unsere Schlafplätze sorgen, denn die Kiesinseln sind wunderbar, um darauf zu zelten. Auch der Mücken sind da wenige. Nur vor der brennenden Sonne bietet sich kein Schutz. Doch wir geniessen die Mitternachts-sonne – zum Beispiel beim Lesen um Mitternacht im Zelt!

GOLDGRÄBERSTADT DAWSON

Schliesslich ist es soweit: wir stellen unsere Zelte zum letzten Mal auf, buddeln nochmals ein «Schissiloch» und sammeln Feuerholz. Es kommt definitiv Wehmut auf, sind wir doch in den letzten zwei Wochen zu einem tollen Team zusammengewachsen! Doch wir freuen uns natürlich auch auf die warme Dusche!

Am nächsten Tag erreichen wir um die Mittagszeit die Goldgräberstadt Dawson. Es ist ein überwältigendes Gefühl, nach zwei Wochen auf dem Fluss unser Ziel zu erreichen! Dawson wird jedem Klischee gerecht – lustig sind die Häuser mit einer wunderschönen zweistöckigen Holzvorderfassade, an die dann ein einstöckiges einfaches Wellblechhaus anschliesst. Natürlich gehört am Abend der Besuch der Diamond Tooth Gerties, des Casinos von Dawson dazu. Die Late Night Show stellt einen echten Gegensatz zu der einsamen Wildnis dar... und es ist ungewohnt, in einer dunklen Bar abzuhängen und durch die Tür die taghelle Nacht zu sehen.

WEITER GEHT DIE REISE...

Tags darauf fahren wir auf dem Alaska Highway gegen 600 Kilometer zurück an den Ausgangspunkt unserer Tour. Wiederum Wald, Wald und nochmals Wald und ab und zu ein Ausblick auf den Yukon River. Am nächsten Tag steigen wir voll von unvergesslichen Eindrücken ins Flugzeug Richtung Vancouver. Dieses einmalige Erlebnis wird uns immer in unserer Erinnerung bleiben – und wer weiss, vielleicht wagen wir es in 40 Jahren nochmals?

TEXT ISABELLE RYTZ

FOTOS ISABELLE RYTZ, MATTIAS PFUND

G u t e A u s s i c h t e n



S C H R E I N E R E I
G L A S E R E I
M Ö B E L H A N D E L

Schreinerei Hans Wild AG
Schindellegistrasse 51
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055/410 16 70
Fax 055/410 46 09

Holzblasinstrumente
Blechblasinstrumente
Schlag-/Rhythmus-Instrumente
Zubehör
Vorkauf/Eintausch
Miet-Kauf
Reparaturen
Revisionen
Occasionen

Seit 1964



heiri **meier** siebnen

Musikinstrumente
Äussere Bahnhofstrasse 11
8854 Siebnen
Tel. 055 440 15 17, Fax 055 440 71 12

www.heirimeier.ch



«**BUTTI BAUDIENST**» LÖST BAUAUFGABEN VON A-Z!

butti
BAUDIENST

Pfäffikon SZ • 055 416 22 66 • www.butti.ch

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...vier Mitglieder der Harmonie Freienbach das Iron Bike Race in Einsiedeln unter die Räder nahmen. **PHIL BONADIMANN, VALENTIN MÄCHLER** und **MARCEL SPÄNI** absolvierten erstmals die 53-Kilometer-Runde während sich **ANDREA KNECHTLE** auf die 77-Kilometer-Strecke machte.

...**PHIL BONADIMANN** mit der zehnköpfigen Band «Pink Disaster» am Nachwuchswettbewerb BandX SZ teilnahm. BandX ist ein regionales Nachwuchsband-Festival für Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren in der Sparte U-Musik und soll jungen Bands eine professionelle Plattform zur Verfügung stellen, auf der sie ihr Schaffen Lehrern, Eltern, Freunden und Fans präsentieren können. «Pink Disaster» war eine Schulband, die im ersten Semester gegründet wurde und als Freifach belegt werden konnte. Viele Mitglieder haben in dieser Band ein neues Instrument gelernt oder zum ersten Mal überhaupt eines gespielt. Unter der Leitung von Ulrich Wolf und Claudio Jäger wurden am 9. Juni in der Kantonsschule Pfäffikon Rock- und Popstücke und auch Balladen präsentiert.



HEISSHUNGRIGE LEUTSCHNERBUEBE

Genüsslich «gnagen» die Leutschnerbuebe an den saftigsten Stücklein, die beim Schinkenessen des Yachtclubs Rapperswil an den Knochen hängen blieben. Unser damaliger Dirigent, Metzgermeister Claudi Nauer, der als Schinkenlieferant engagiert war, hatte zuvor mit raffinierten Schnitten dafür gesorgt, dass wir nicht verhungern mussten. Das Foto entstand anlässlich der Weindegustation des Yachtclubs 1964 im Leutschenkeller.

Vier Jahre zuvor hatten die Rapperswiler «Hebamme» gespielt bei der Geburt dieser Musikgruppe, als anlässlich des gleichen Anlasses die Leutschnerbuebe erstmals in dieser Besetzung auftraten. Auf dem Bild fehlen Ernst Kümin jun. und Adolf Commerell, die bei diesem Auftritt durch Franz Reichmuth und Ernst Kümin sen. vertreten wurden. Die neun Musikanten spielten bereits damals in der bekannten «Neunermusig-Formation», wie sie durch die Kompositionen von Otto Würsch bekannt wurde. Franz Reichmuth war langjähriger Ausbilder von Jungmusikanten, leitete unter anderem auch die kantonalen Klarinettenkurse und spielte während vieler Jahre in der Harmonie die Soloklarinette. Ernst Kümin war vor Claudi Nauer 15 Jahre lang Dirigent der damaligen «Harmoniemusik der Gemeinde Freienbach». Dass die Leutschnerbuebe schon damals nicht nur auf der Leutschen musizierten, sondern auch den Leutschner schätzten, beweisen die diversen Flaschen auf dem Familientisch der Rebmeisterfamilie Korner. Böse Zungen behaupten, einige Musikanten hätten Mühe gehabt, nach diesem üppigen Mahl das richtige Instrument für den zweiten Teil des Auftritts zu finden! Von links nach rechts: Stefan Kümin, Paul Kümin, Walter Stocker, Franz Reichmuth, Emil Stocker, Meinrad Kälin, Heinz Kümin, Ernst Kümin, Willy Korner. **HK**

MEINE DREI LIEBSTEN

Phil Bonadimann, unser jüngstes Mitglied, verrät seine drei Musik-Highlights.



APOCALYPTICA: CULT

Apocalyptica, das sind vier klassisch ausgebildete Cellisten, die aus einem Spass heraus anfangen Metallica-Songs auf ihren Celli zu spielen. Das Resultat finde ich verblüffend und absolut hörenswert.

BREITBILD: LEGENDA

Breitbild ist eine 1999 gegründete Hip-Hop-Gruppe, die in Bündner-Dialekt rappt. Mit dem Song «Für 1 hets immer no glang» kann ich mich gut entspannen und das Stück spricht Jugendliche in meinem Alter an.

KLAUS BADEL: SOUNDTRACK ZU «FLUCH DER KARIBIK»

Klaus Badelt hat in Zusammenarbeit mit Hans Zimmer die Musik zum Film «Fluch der Karibik» geschrieben. Der Song «He's a pirate» reißt mich immer wieder mit, da er eine gewaltige Stimmung erzeugt und man sich die Bilder aus dem Film wunderbar dazu vorstellen kann.

GRATULATIONEN GEBURTSTAGE

Auf ein Vierteljahrhundert konnte Mitte Oktober unsere Saxophonistin **JUDITH LE FEVRE** anstossen.

Dreimal mehr Kerzen, nämlich 75, findet anfangs Dezember unser ältestes Aktivmitglied **PAUL LÜTHI** auf der Geburtstagstorte.

SITE-SEEING

Ein Besuch lohnt sich.



WWW.BANDX.CH

Auf dieser Website gibt es viele Informationen zum Festival für Nachwuchsbands. BandX ist das Dachportal für regionale Anlässe in den Kantonen Aargau, St. Gallen, Schwyz und Zürich.

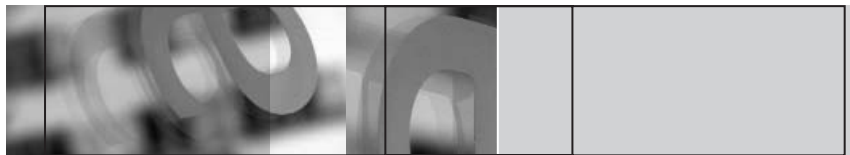
Cheminéebau Julius Knobel



**Berghalde 4
Postfach 127
8808 Pfäffikon SZ**

Telefon 055 410 42 78
Natel 079 693 35 48
Telefax 055 410 45 94

quer SICHT

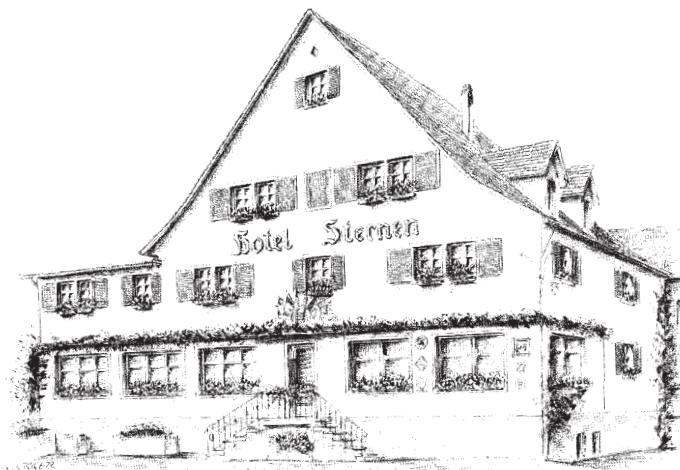


VISUELLE GESTALTUNG

andrea knechtle :: nadia knechtle
seestrasse 212 :: ch-8806 bäch :: telefon ++41 (0)43 888 08 75
info@quersicht.ch :: www.quersicht.ch

Hotel Sternen

R E S T A U R A N T



*Geschätzte Gäste,
Mein Landgasthof, im Höfnerland
an der Kreuzung Zürich/Chur und
St. Gallen/Luzern gelegen (2 Min.
ab Autobahn N3), bietet mit seinen
geräumigen, renovierten Lokalen
Privatsphäre, Aufmerksamkeit und
kulinarische Spezialitäten – alles
für einen angenehmen Aufenthalt.
Es ist mein Bestreben, meine Gäste
mit dem Besten aus Küche und
Keller zu bewirten. Ob zum Kaffee,
Znüni, Zmittag, Zvieri oder
Znacht – immer heisse ich Sie herz-
lich willkommen.*

*Mit herzlichen Grüssen
Anita Bänziger*

EINZIGARTIGER SAAL FÜR 250 PERSONEN MIT BÜHNE – SÄLI FÜR 30 + 50 PERSONEN – GROSSER PARKPLATZ – ZIMMER MIT D/WC/TV – GUT ERREICHBAR AB N3, BAHNHOF UND SCHIFFSTEG – BESTENS BEKANNT FÜR CAR-ZWISCHENHALTE – DONNERSTAG RUHETAG

A. BÄNZIGER

CH-8808 PFÄFFIKON

TEL 055 410 12 91

FAX 055 410 27 20

Service
Reparaturen
Verkauf
aller Marken

Waschstrasse
Abschleppdienst



HONDA
VERTRAGSHÄNDLER

**garage
oberlin**

Garage Oberlin AG Kantonstrasse 162 8807 Freienbach Tel. 055 410 18 17
www.garageoberlin autoweb.ch



m a t a

Alles für den Rad- und Rennsport

Max Tanner

Individueller Velobau nach Wunsch

Leutschenstrasse 5
8807 Freienbach
Telefon 055 410 44 18

Prompte und zuverlässige Reparatur- und Servicearbeiten aller Marken.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

Dienstag

Samstag

14.00 – 20.00 Uhr

geschlossen

09.00 – 12.00 Uhr

Verkauf von

– Rennvelos

– MTB

– Sportvelos

Sollte ein 2-Rad-Wunsch Dich plagen, musst Du MATA fragen!

**WIR DANKEN ALLEN UNSEREN INSERENTEN
HERZLICH FÜR DIE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG.
HARMONIE FREIENBACH**

AGENDA

HARMONIE FREIENBACH

	<p>WINTERKONZERT</p> <p>Sonntag, 25. November 2007 17 Uhr St. Meinradskirche, Pfäffikon</p> <p>Das Winterkonzert steht ganz im Zeichen russischer Musik. Mit «Schwanensee» ist eines der beliebtesten, klassischen Ballette im Programm vertreten.</p>
	<p>GENERALVERSAMMLUNG</p> <p>Freitag, 8. Februar 2008</p> <p>«Wer dafür ist, soll dies mit Handaufheben bezeugen». So und ähnlich wird es an der Generalversammlung wohl tönen.</p>
	<p>GEBURTSTAGSSTÄNDLI</p> <p>Samstag, 9. Februar 2008 Restaurant Sternen, Pfäffikon</p> <p>Das Geburtstagsständli für die Senioren und Seniorinnen der Gemeinde Freienbach wird jedes Jahr von der Harmonie Freienbach und dem Männerchor musikalisch umrahmt.</p>
	<p>WEISSER SONNTAG</p> <p>Sonntag, 30. März 2008 vor der Messe Pfarrkirche Freienbach nach der Messe St. Meinradskirche, Pfäffikon</p> <p>Ein grosser Tag, auf den sich die Kinder lange vorbereitet und gefreut haben: der Weisse Sonntag. Die Harmonie Freienbach trägt mit einem Ständli zur Verschönerung des Festtages bei.</p>
	<p>FRÜHLINGSKONZERT</p> <p>Samstag, 5. April 2008 20.15 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon</p> <p>In der Kantonsschule Pfäffikon erwarten wir unsere Zuhörerschaft anfangs April zum ersten Frühlingskonzert.</p>
	<p>FRÜHLINGSKONZERT</p> <p>Samstag, 12. April 2008 20.15 Uhr Turnhalle Schwerzi, Freienbach</p> <p>Das Frühlingskonzert in Freienbach ist nicht nur ein Schmaus für die Ohren, sondern auch für den Magen. Fischknusperli warten auf hungrige Besucher und die Kafistube lädt zu einem Stück Kuchen ein.</p>

KONTAKTADRESSEN

HARMONIE FREIENBACH
Daniel Landolt
Rebmattli 88
8832 Wilen
Telefon 043 844 6688
praesident@harmonie-freienbach.ch

DIRIGENT
Valentin Vogt
Zürcherstrasse 3
8853 Lachen
Telefon 055 442 46 12
direktion@harmonie-freienbach.ch

REDAKTION
Andrea Knechtle
Seestrasse 212
8806 Bäch
Telefon 043 888 08 75
fortissimo@harmonie-freienbach.ch

IMPRESSUM

AUFLAGE
1500

HERAUSGEBER
Harmonie Freienbach

INTERNET
www.harmonie-freienbach.ch

ERSCHEINUNGSWEISE
Zweimal jährlich

REDAKTION
Andrea Knechtle, Daniel Landolt, Manuela Vielmi, Jacqueline Wyler, Isabelle Rytz, Heinz Kümin, Ruedi Burkhalter, Cyrill Kümin

GRAFIK
Andrea Knechtle
www.versicht.ch

DRUCK
Steiner Druck, Pfäffikon

UND AUSSERDEM...

KINDERKONZERT

Samstag, 17. Mai 2008
16.30 Uhr
Turnhalle Schwerzi, Freienbach

Dieses Jahr knallten die Champagnerkorken und auch nächstes Jahr gibt es für unsere kleinsten Zuhörerinnen und Zuhörer viel Lustiges und Spannendes zu hören und zu sehen.

MUSIKTAG MIT CD-TAUFE

Samstag, 1. Juni 2008
Areal Schwerzi, Freienbach

Am 1. Juni findet in Freienbach ein Bezirksmusiktag statt, an welchem eine CD von verschiedenen Vereinen der Region getauft wird.

SOMMERSERENADE

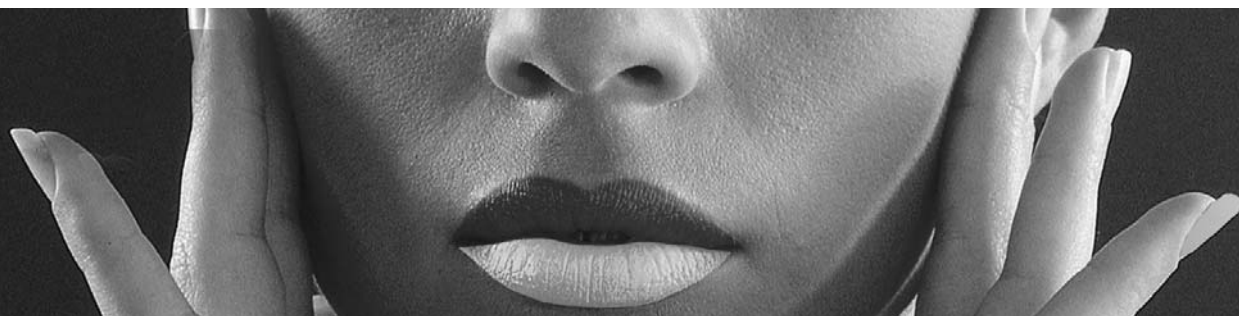
Samstag, 28. Juni 2008
19.30 Uhr
Kirchplatz, Freienbach

Bei guter Wetterlage geniessen die Zuhörer unterhaltende Klänge auf dem Kirchplatz. Sollte das Wetter nicht mitspielen, ist das Gemeinschaftszentrum nicht weit.

Hagedorn



www.hagedorn.ch



Wir bringen Farbe ins Spiel



- Bodenbeläge
- Parkett
- Vorhänge
- Orient-/Designerteppiche
- Interiorservice